

# Nach dem Studium ist vor dem Studium

## Masterprogramme aus Tübingen und der Welt

TOEFL, IELTS und GRE? Master, MBA oder Trainee? Diese Begriffe scheinen zurzeit ein wichtiges Gesprächsthema unter den Bachelor-Absolventen und Fast-Absolventen zu sein.

Nach dem Bachelorabschluss steht eine wichtige Wegentscheidung im Leben an. Im Gegensatz zum Diplom ist im neuen Bachelor-Master-System eine zusätzliche Weggabelung zwischengeschaltet. Man hat nun die Möglichkeit, sich neu zu orientieren und noch einmal zu überlegen, ob die universitäre Ausbildung weitergehen soll und wenn ja, in welche Richtung.

Man sollte die Entscheidung wohlüberlegt treffen und sich rechtzeitig über die verschiedenen Möglichkeiten, ihre Vor- und Nachteile sowie Zulassungsvoraussetzungen informieren. Ähnlich wie bei der Studienentscheidung nach dem Abitur eröffnet sich einem nach dem Bachelor ebenfalls ein schier unüberschaubarer Dschungel an Möglichkeiten. Entweder man wagt den Direkteinstieg in das Berufsleben unmittelbar nach dem Bachelor-Abschluss. Man kann aber auch die Trainee-Programme vieler Unternehmen anstreben oder die Möglichkeit erwägen, Arbeiten und Studieren zu kombinieren. Für viele steht fest, dass sie ihr Studium an einer Universität fortsetzen wollen und einen Master machen möchten. Doch selbst da steht man vor einem großen Angebot an verschiedensten Masterprogrammen, welches auf den ersten Blick unüberschaubarer Dschungel an Möglichkeiten. Entweder man wagt den Direkteinstieg in das Berufsleben unmittelbar nach dem Bachelor-Abschluss. Man kann aber auch die Trainee-Programme vieler Unternehmen

anstreben oder die Möglichkeit erwägen, Arbeiten und Studieren zu kombinieren. Für viele steht fest, dass sie ihr Studium an einer Universität fortsetzen wollen und einen Master machen möchten. Doch selbst da steht man vor einem großen Angebot an verschiedensten Masterprogrammen, welches auf den ersten Blick unüberschaubar wirkt. Einige entscheiden sich für ein ein-oder zweijähriges Masterprogramm im Ausland. Andere bleiben im deutschsprachigen Raum - entweder weiterhin an unsere Fakultät oder sie wechseln an andere deutsche Universitäten.

Dieses Jahr wird der zweite Rutsch an (Tübinger) Bachelor-Absolventen fertig und daher wollen wir die Gelegenheit nutzen, einige der Bachelor-Absolventen, die bereits letztes Jahr ihr Zeugnis erhalten haben, zu Wort kommen zu lassen. Wie haben sie damals ihre Entscheidung getroffen, wie es nach dem Bachelor weitergehen soll? Warum fiel ihre Wahl letztendlich auf Tübingen, New York, Bologna oder Oxford?

Die Entscheidung, wie es nach dem Bachelorabschluss weiter gehen soll, muss jeder selbst treffen und sie kann individuell ganz unterschiedlich ausfallen. Denn schließlich sind wir keine homogenen Individuen, sondern haben heterogene Präferenzen.

Ähnlich wie in der vergangenen WZW-Ausgabe Promotionsstudenten Einblicke gegeben haben, stellen in dieser Ausgabe nun also verschiedene ehemalige (Tübinger) Bachelorstudenten vor, wohin es sie für ihren Master verschlagen hat und welche Erfahrungen sie dort bereits gesammelt haben.

Anna Feikus

## Marcus Schaffranka:

### Scottish Graduate Programme In Economics ([www.sgpe.ed.ac.uk](http://www.sgpe.ed.ac.uk))

*Here are deposited the remains of Adam Smith...*

Wer wollte nicht schon immer mal nur eine knappe halbe Meile entfernt vom Grab des Hl. Adam Smith zu seinen Vorlesungen im VWL-Master pilgern? Das Scottish Graduate Programme in Economics (SGPE) in Edinburgh erfüllt zumindest diese Vorstellung.

Das SGPE ist ein einjähriger Economics- bzw. Finance-Master, der, so die namensgebende Grundidee, Lehr- und Forschungskraft aller schottischen VWL-Fakultäten vereint.

Der SGPE-Master war und ist für mich aufgrund der Reputation und Attraktivität der University of Edinburgh interessant (sehr gute Studienbedingungen zu akzeptablen Studiengebühren) und bietet die Möglichkeit, sich in der zweiten Hälfte des Studiums auf den Bereich Finance zu konzentrieren.

In der Praxis hat sich vor allem Ersteres bestätigt: Der Studiengang profitiert von einer sehr guten Betreuungsrelation, sehr ambitionierten Lehrkräften (insb. Tutoren) und Möglichkeiten, den ökonomischen Diskurs auch außerhalb des Hörsaals weiterzuführen. Uneingeschränkt kann man die Organisation



loben: Durch sehr zentrale Strukturen kristallisiert sich früh der/die Verantwortliche für insbesondere fachbezogene und akademische Problemstellungen heraus.

Das mitunter wichtigste Argument wurde aber bisher unterschlagen: Edinburgh ist eine fantastische Stadt und bietet von Kultur und Geschichte über Gastronomie bis Nachtleben alles zu – relativ zu den meisten Städten Englands - studentenfrendlichen Preisen. Ähnlich wie Tübingen hat die Stadt ein gewisses urisches Flair, bietet aber zusätzlich Alles, was eine Großstadt ausmacht.

Das SGPE hat keinen direkten Schwerpunkt (3M-Master=Micro, Macro, Metrics), Edinburgh ist aber im Allgemeinen für eine starke Forschung im Bereich der Mikroökonomik bekannt. Voraussetzung für das Studium ist die Fähigkeit, sich auch mit bekannten Dingen hier und da theoretischer Natur auseinanderzusetzen. Weiterhin sollte man auch strapazierfähig in Bezug auf längere und ausführlichere Tutorien sein und nicht ganz ahnungslos mit ökonometrischer Software wie STATA oder EViews umgehen: Letzteres scheint viele Studenten momentan sehr zu bremsen. Weiterhin muss man mit einer heterogenen Studentenschaft klarkommen: Kommilitonen kommen z.T. aus anderen Fachrichtungen und sind mathematisch fit, aber ökonomisch unterschiedlich vorgebildet.

Generell sind die Vorteile/Nachteile für Tübinger Studenten je nach belegtem Schwerpunkt unterschiedlich. Ich persönlich kann sagen, dass man gerade im Bereich Statistik ein theoretisch breit gemauertes Fundament von den „(T)ökonometrikern“ mitbekommen hat, während die Tiefenschärfe der Theorie mit oben genannten Hilfsmitteln aber hier erst erarbeitet wird.

Der Bewerbungsprozess für das SGPE ist wie meistens in Großbritannien laufend;

je eher man sich von jeweils Jahresbeginn bis August um eine Bewerbung kümmert, desto besser. Genauere Informationen liefert die Webseite. Positiv ist zu bemerken, dass ich bis heute nur ein Dokument postalisch an die Uni senden musste und der Bewerbungsprozess wie auch das Studium äußerst unbürokratisch ist.



## Gilbert Schasse: Toulouse School of Economics

Mit dem Sommersemester 2010 habe ich mein Studium der International Economics (Schwerpunkte in Economic Theory, Empirical Economics und Banking and Finance) in Tübingen abgeschlossen und studiere seit September an der Toulouse School of Economics (TSE) in Frankreich. Für meine Bewerbung an der TSE war ausschlaggebend, dass ich noch einmal nach Frankreich wollte, um Sprache und Land kennen zu lernen. Außerdem habe ich einen theoretischen Master mit Schwerpunkt in Financial Economics angestrebt. Die TSE bietet einen Master in diesem Bereich an und ist eine der angesehensten wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten Europas; so-



mit fiel mir die Entscheidung, mich hier zu bewerben nicht schwer. Das Bewerbungsverfahren war außerdem sehr unkompliziert und

angenehm, da kein Toefl, GRE und dergleichen verlangt wurde und die Bewerbungsunterlagen einfach per E-Mail eingereicht werden konnten.

Nach drei Monaten Studium kann ich sagen, dass ich mit dem Programm sehr zufrieden bin. Das erste Jahr (M1) des zweijährigen Studiums ist ein Rundumschlag in Grundlagenfächern wie Mikro, Makro, Ökonometrie, IO, etc. Dazu kann man pro Semester von insgesamt sechs Vorlesungen zwei Optionen wählen. Das Niveau und vor allem das Tempo in den Veranstaltungen ist sehr hoch und besonders in Ökonometrie muss man eine gewisse Vorkenntnis mitbringen. Im zweiten Jahr (M2) kann man dann Vertiefungsrichtungen wählen. Das Programm befindet sich gerade in einer Umstrukturierung und ab dem Jahr 2011 kann man statt aus 4 aus 7 verschiedenen Masterprogrammen wählen.

Das Ziel eines Masters an der TSE ist es, auf einen PhD vorzubereiten. Dementsprechend viel Wert wird auf Methodenkenntnis gelegt, was in Veranstaltungen wie Dynamische Optimierung, Wahrscheinlichkeitstheorie, Stochastische Prozesse und Advanced calculus deutlich wird. Meine persönliche Frustrationsgrenze wurde bereits mehrmals an manchen mathematischen Fragestellungen getestet.

Daher hätte ich mir im Rückblick eine zweite Mathematik -Vorlesung im Bachelor gewünscht.

Keine schöne Seite des Studiums an der TSE ist, dass man am Ende des Jahres einen Notenschnitt von 12 aus 20 Punkten erreichen muss, um ins zweite Jahr zu kommen. Nicht wenige scheitern an dieser Hürde und gehen dann ohne Abschluss nach Hause. Außerdem ist der Stundenplan mit ca. 30 Semesterwochenstunden (Vorlesungen und Tutorien) voll gepackt.

Alle Mühen werden aber auf jeden Fall dadurch aufgewogen, dass die Professoren ausgezeichnet sind und die Vorlesungen Spaß machen. Vor allem hatte ich noch nie das Gefühl, so viel in so kurzer Zeit zu lernen. Die Stimmung unter den Kommilitonen ist auch sehr gut. Ein Großteil der Studenten möchte einen PhD machen und das akademische Interesse ist hier insgesamt sehr hoch. Trotzdem habe ich nie das Gefühl, mit Fachidioten zusammen zu sein. Wir sind ungefähr 60 Leute im Programm, wobei 20 verschiedene Nationalitäten vertreten sind. Die Internationalität und das Zusammentreffen vieler ver-



schiedener Kulturen ist eine besonders interessante Erfahrung.

Im Unterricht und wie auch sonst wird Englisch gesprochen; Französischkenntnisse werden im Studium nicht benötigt, sind aber natürlich hilfreich bei den zahlreichen frankreichtypischen „verwaltungstechnischen Formalitäten“. Ich kann das Programm auf jeden Fall empfehlen. Das Arbeitspensum ist verglichen mit Bachelorzeiten allerdings viel höher und wenn man nicht gerade in einer französischen WG lebt, bleibt nicht viel Zeit, um am französischen Leben in Toulouse teilzunehmen. Dies wird aber durch die sehr gute Lehre und die Kommilitonen aufgewogen.

---

## **Daniel Schnelder: International Economics and Finance, Universität Tübingen**

---

Vor wenigen Wochen hat für mich der Masterstudiengang „International Economics and Finance“ begonnen. Ich will einen kurzen Einblick darüber geben, was diesen Studiengang ausmacht und wie meine per-



sönlichen Eindrücke bisher sind.

Meinen Bachelor-Abschluss habe ich an der Universität Kassel absolviert und mich anschließend nach einem interessanten Masterprogramm innerhalb Deutschlands umgesehen. Dabei stieß ich bei meiner Internetrecherche auf das Tübinger Angebot. Der Master „International Economics and Finance“ hat mich vor allem deshalb überzeugt, weil alle Kurse in englischer Sprache abge-

halten werden. So kann man auch durch passives Lernen die eigenen Sprachkenntnisse täglich verbessern. Des Weiteren gibt es hier zahlreiche Möglichkeiten, sich die Kurse in den Bereichen Finance, VWL und statistische Methoden ganz nach eigenem Interesse auszuwählen und sich auf einem Gebiet weiter zu spezialisieren.

Sicherlich hat jeder Student bereits eigene Schwerpunkte in seinem Bachelorprogramm gesetzt und kann somit nicht alle drei Gebiete gleichermaßen abdecken. Dies ist aber auch völlig in Ordnung, da der Studiengang uns Studenten recht viele Wahlmöglichkeiten lässt, mit welchem Bereich man sich intensiver beschäftigen möchte. Es gibt zwar eine verpflichtende Anzahl an Kursen, die in jedem Schwerpunkt



abdecken. Dies ist aber auch völlig in Ordnung, da der Studiengang uns Studenten recht viele Wahlmöglichkeiten lässt, mit welchem Bereich man sich intensiver beschäftigen möchte. Es gibt zwar eine verpflichtende Anzahl an Kursen, die in jedem Schwerpunkt

mindestens absolviert werden müssen, allerdings kann man sich bei der weiteren Kurswahl ganz nach den eigenen Interessen richten. Kurzum bin ich mit dem Start in diesen neuen Studiengang zufrieden. Nette Leute, eine gute Arbeitsatmosphäre und eine schöne Stadt ermöglichen ein angenehmes Studium.

Zwar gibt es nach einem Uniwechsel immer einige Dinge, an die man sich zunächst gewöhnen muss; nach ein paar Wochen kommt man damit aber recht gut klar. Ebenso kann man jedem Student zu Beginn des Studiengangs nur raten, möglichst viele Veranstaltungen zu besuchen und erst anschließend die Veranstaltungen auszuwählen, die auch mit den eigenen Vorstellungen übereinstimmen. Hinter mancher Veranstaltung verbergen sich nämlich andere Inhalte, als man zunächst beim Kursnamen erwarten würde.

## **Tanja Goodwin: Master of Arts In Economics, New York University**

Warum in New York studieren? Diese Frage scheint rhetorisch. Doch wenn man nach 20 Stunden Gruppenarbeit für ein Assignment um halb drei Uhr morgens aus der Bibliothek kommt und weder von der Stadt noch vom Tag besonders viel mitbekommen hat, taucht die Frage ganz von alleine auf, ob sich denn das Studium in New York lohnt.

Diese Szene ist natürlich überzeichnet und auch in der Form nur einmal vorgekommen. Dennoch verlangt das Studium Master of Arts in Economics an der New York University (NYU) ungewohnt hohen Arbeitseinsatz. Es gibt vier bis sechs Assignments unterhalb des Semesters und in fast jedem Kurs wird ein Midterm geschrieben. Genau das, wofür ich mich in Tübingen häufig eingesetzt habe, holt

mich jetzt wieder ein: Hier lernt man wirklich von der zweiten Semesterwoche an intensiv. Die Vor- und Nachteile sind offensichtlich: Man versteht sehr viel mehr von den Vorlesungen, aber Zeit für Hobbys bleibt nicht viel.

Also alles nur sinnlose Paukerei? Im Gegenteil. Das Wörtchen „rigorous“ in der Programmbeschreibung bedeutet vor allem, dass die Professoren sich nicht scheuen, ihre Studenten bis an die Grenze der Wissenschaft zu bringen. Wer ein Masterprogramm wie dieses an der NYU absolviert, wird dankbar sein für die Sicherheit im Umgang mit Formeln und mathematischen Lösungsansätzen, die ihm in Tübingen eingetrichtert wurde.

Ein Tübinger Absolvent wird es aber auch als

Balsam für die Seele empfinden, wie Professoren an der NYU sich vollkommen mit ihrer VWL identifizieren, aber gleichzeitig schärfste Kritik an der Bedeutung, Methodik oder Entwicklung der modernen VWL äußern

können. Erst kürzlich hat unser Mathematik-Professor einen Vortrag über die Bedeutung von „lambda“ (Lagrange-Multiplikator) in einer Nutzenmaximierung gehalten. „Denn auf unserer Annahme, dass lambda abnehmend im Einkommen ist (d.h., dass der marginale Grenznutzen von Einkommen abnehmend ist) beruht unser gesamtes westliches Sozialsystem.“ Den Bogen hat er sogar bis zur aktuellen „tax-cut“-Debatte in den „midterm-elections“ gezogen.

Unsere Professoren sind häufig in der „Praxis“ gewesen und vermitteln die Theorie nie ohne Anwendung. Wenn wir in Makroökonomik über die Philipps-Kurve und die Bedeutung von Erwartungen in Neu-Keynesianischen Modellen reden, erklärt unser Professor von der Fed (US-amerikanische Zentralbank) gleichzeitig auch wie die Fed denn überhaupt konkret Zinssätze und Geldmengen reguliert. An der NYU spürt man, wie sinnvoll das ist, was man gerade lernt. Man merkt, dass man die formale Makro-Theorie genauso braucht wie die verrückten ökonometrischen Methoden, damit man eines Tages das modellieren kann, wonach Entscheidungsträger sich orientieren.

Moment – und New York? Auch wenn es nicht so klingt: Im Big Apple zu leben ist natürlich trotzdem etwas ganz Besonderes. Nicht nur, weil abends mehr als drei Partys gleichzeitig stattfinden, weil man jeden Abend erstklassige Musik- und Tanzvorführungen erleben kann, weil immer irgendetwas total Verrücktes in

dieser Stadt passiert (wie die vierte Quidditch-Weltmeisterschaft...), sondern auch einfach, weil Dinge hier passieren. Natürlich kann man



sich auf der Economist-Homepage alle Reden von der letzten Buttonwoods-Konferenz anhören. Wenn man also an der NYU studieren möchte, sollte man „die mathematische VWL“ mögen und können. Dann ist dieses Studium sehr bereichernd und liefert tiefe Einblicke in den Kern der heutigen VWL. Die Professoren lehren inhaltlich und didaktisch auf sehr hohem Niveau und schaffen mühelos die Brücke zu aktuellem Geschehen und Wirtschaftspolitik. Der sehr aufwendige Bewerbungsprozess\* und die hohen Studiengebühren lohnen sich nicht nur wegen der ausgezeichneten Qualifizierung, sondern auch wegen der einmaligen Möglichkeit, in so einer lebendigen, sich selbst neu erfindenden Stadt zu leben.

\*Dazu gehören die üblichen Test (GRE, Toefl), jede Menge Dokumente, Online-Bewerbung, zwei Gutachten und dann natürlich der Visums-Antrag. Für weitere Fragen: [tanja.go@gmx.de](mailto:tanja.go@gmx.de)

## Jérôme Ingenhoff: Master of Arts In International Relations and International Economics, John Hopkins Unvesity, SAIS

Die SAIS genießt weltweit einen ausgezeichneten Ruf als „Policy School“ für Internationale Beziehungen. Der Master zeichnet sich vor allem durch seine Vielfalt aus. Die Schwerpunktbereiche reichen von Friedens- und Konfliktstudien und Internationalem Recht über Regionalstudien-gänge bis hin zu Entwicklungsstudien. Ein Alleinstellungsmerkmal ist der Pflichtschwer-



punkt Wirtschaftswissenschaften, den alle Masterstudenten absolvieren müssen. Abgerundet wird der Stundenplan durch Sprachkurse. Da ich nicht „nur“ VWL studieren wollte, sondern in den Bereich Wirtschaftspolitik und Internationale Beziehungen wechseln wollte, bot die SAIS für mich die ideale Mischung aus beiden Bereichen.

An der SAIS gibt es Studenten aller Fachrichtungen, auch wenn viele von ihnen Politikwissenschaften oder verwandte Fächer studiert haben. WiWis sind keineswegs im Nachteil und häufig anzutreffen. Interessant ist das Studium für alle, die keine akademische Laufbahn anstreben, aber auf hohem Niveau und mit Praxisbezug studieren möchten. Für WiWis sind Kurse der Schwerpunkte „Development Economics“, „Quantitative Economics“ und „International Finance“ besonders interessant, ab nächstem Jahr kommt ein

Schwerpunkt in „Economic Policy“ hinzu. Die Finance-Spezialisierung konkurriert inhaltlich mit MBA-Studiengängen und wird oft als „breiter“ aufgestellte Alternative beworben.

Die SAIS akzeptiert jedes Jahr 400 Studenten aus aller Welt (200 in Washington, 200 in Bologna) – bei tausenden Bewerbungen ist das Auswahlverfahren dementsprechend streng. Gute Noten sind Pflicht, ebenso wie außeruniversitäres Engagement. Arbeitserfahrung ist ein Plus – viele Studenten haben bereits gearbeitet, weshalb das Durchschnittsalter zwischen 25 und 27 (je nach Jahrgang und Campus) liegt. Ein interessanter persönlicher Hintergrund, der von Zielstrebigkeit und vielfältigen Interessen zeugt, kann punkten.

Die Bewerbungsprozesse für das erste Studienjahr in Bologna bzw. Washington sind verschieden. Ein TOEFL-Test ist Pflicht; GRE oder GMAT sind nicht verpflichtend, gute Ergebnisse fallen aber positiv auf. Hat man die erste Auswahlrunde überstanden, steht ein 30-minütiges Auswahlgespräch an, in dem auch Fachfragen gestellt werden.

Wer Kenntnisse in VWL und IB mitbringt, ist im Vorteil, weil man somit einige Pflichtkurse überspringen und dafür fortgeschrittene Kurse wählen kann.

Wer Kenntnisse in VWL und IB mitbringt, ist im Vorteil, weil man somit einige Pflichtkurse überspringen und dafür fortgeschrittene Kurse wählen kann.

Auch das gut geschulte analytische Denken der Tübinger WiWIs kommt einem zugute. Ungewohnt sind der Lern- und Prüfungsrhythmus: Mit Problem Sets, Case Studies, Midterm-Klausuren,

Hausarbeiten und einem extrem hohen Lesepensum bleibt von Beginn an nicht viel Freizeit. Ferner können viele ältere Studenten ihre Arbeits- und Lebenserfahrungen einbringen und davon profitieren.

## Markus Plewa: Master of Philosophy In Economics, Oxford University

*“Economics is about proving things.”*

Dieser Satz stammt von dem Spieltheoretiker, der den Maths-Crash-Course vor dem Start des ersten Trimesters gehalten hat.

Der Master of Philosophy in Economics ist ein Zwei-Jahres-Programm. Inhaltlich folgt er der üblichen Gliederung in Mikro, Makro und Metrics. In Mikro wird im ersten Jahr Mas-Colell/Winston/Green beackert. Sehr technisch und theoretisch und jenseits dessen, was man in Mathe und bei Herrn Goerke gewohnt ist. Makro bedient sich zunächst dem bekanntem Makro II/Open Economy Macroeconomics-Material (Romer und Obstfeld/Rogoff). Danach soll es um Business-Cycles und Monetary Economics gehen. In Ökonometrie ist man mit Hayashi, Kap.

1-3, und Hamilton fürs Erste versorgt. Im dritten Trimester wird Panel-Ökonometrie folgen. In den ersten Wochen lief ein Mathe-Kurs, der die Grundlagen der Dynamischen Optimierung vermittelte. Im zweiten Jahr wählt man zwei Vertiefungsfächer aus einem breiten Spektrum.

Pro Woche laufen 3x3 Vorlesungen sowie 2 Tutorien (Mikro/Makro

im Wechsel), für letzteres sind Assignments einzureichen. Leider gehen diese jedoch nicht in die Endnote ein und dienen nur der eigenen Orientierung. Die einzigen Leistungserhebungen des Jahres sind die Prüfungen im Juni. Die Masterarbeit soll im Laufe des zweiten Jahres geschrieben werden.

Oxford ist eine tolle Stadt in schöner Landschaft mit zahllosen Möglichkeiten. Dazu ist London nicht weit. Wenn man die seltene Freizeit genießt, gibt es immer eine reiche Auswahl.

Die Bewerbungstermine sind der 21. Januar und der 3. März. Einzureichen sind die üblichen Schikanen: Statement of purpose, CV/résumé, drei akademische Referenzen und ein aktueller offizieller Transkript.

Tipps: Auf jeden Fall zum ersten Termin bewerben und zeitig um Referenzen kümmern (2 Monate vorher), möglichst von verschiedenen Unis (Ausland!?). Im Statement das Tübinger Niveau mit Literaturangaben belegen (Hayashi, Obstfeld/Rogoff, etc.), die Bachelorarbeit auf Englisch schreiben und als Schriftprobe hochladen. Beides in LaTeX





setzen erhöht die Glaubwürdigkeit. Tradition hat auch Nachteile. Ich empfinde die College-Struktur als eher nachteilig, weil sie ineffizient ist. Wie überall gilt: Große Forscher sind nicht zwangsläufig große Lehrer, leider. Die Arbeitsbelastung ist wesentlich höher als in Tübingen, obwohl ein Teil des Stoffes (noch) bekannt ist.

Kurzum, der Master in Oxford ist etwas für Theorie- und Methodenhungrige, die sich den Weg in die Forschung eröffnen/offen halten wollen. Als Tübinger fühle ich mich gut vorbe-

reitet. Deutliche Abstriche muss man bei der Mathematik, der Spieltheorie und der Mikro-Theorie machen - das kommt in unserem Curriculum zu kurz. Klar ist aber auch: Die meisten Kommilitonen wissen mehr als ich. Aber das war auch in Tübingen nicht anders. Wenn sich jemand bewerben möchte, stehe ich für Fragen natürlich gern zur Verfügung!

Herzliche Grüße aus Oxford!

## Erhöhen Sie mit MLP Ihre Karrierechancen.

### Unsere kostenfreien Leistungen für Studenten und Absolventen:

- Bewerbungsseminar
- Assessment Center Training
- Internationales Praktikumsprogramm Join the best
- Seminar Rhetorik und Präsentation
- Gehaltsverhandlung für Berufseinsteiger
- Beratung Studienfinanzierung/Auslandsabsicherung

Vertrauen Sie auf fast 40 Jahre professionelles  
Finanz- und Karrierecoaching.

MLP Finanzdienstleistungen AG  
Geschäftsstelle Tübingen VI  
Derendinger Straße 50  
72072 Tübingen  
Tel 07071 • 9736 • 0  
tuebingen6@mlp.de

Jetzt anmelden unter  
[www.mlp-tuebingen6.de](http://www.mlp-tuebingen6.de)



Finanzberatung, so individuell wie Sie.